

richs III. mit den österreichischen Ständen in ihrer Stilisierung durch Piccolomini (S. 355 ff.) zur Sprache, bevor S. 369 ff. „Die Kultur der Bitte als Projektionsfläche der mittelalterlichen Herrschaftsordnung“ zusammenfassend gewürdigt wird. Das Buch, das sorgfältig gearbeitet ist und von profunder Quellen- und Literaturkenntnis zeugt, erweist erneut die Fruchtbarkeit der Ritualforschung als modernisierter Verfassungsgeschichte und wird künftig in vielerlei Hinsichten heranzuziehen sein, auch solchen, die der Titel nicht unbedingt vermuten läßt.
R. S.

Michael BORGOLTE, Migrationen als transkulturelle Verflechtungen im mittelalterlichen Europa. Ein neuer Pflug für alte Forschungsfelder, HZ 289 (2009) S. 261–285, tritt dafür ein, den der gegenwartsbezogenen Kulturtheorie entnommenen Begriff der „Transkulturalität“ auch auf komplexe ma. Phänomene zu adaptieren, und erläutert dies an den Beispielen der „germanischen“ Völkerwanderung sowie der normannischen Eroberung Englands im 11. Jh.
R. S.

Konstantin der Große. Das Bild des Kaisers im Wandel der Zeiten, hg. von Andreas GOLTZ und Heinrich SCHLANGE-SCHÖNINGEN (Beihefte zum AKG 66) Köln u. a. 2008, Böhlau, VIII u. 314 S., 16 Abb., ISBN 978-3-412-20192-0, EUR 32,90. – Man findet drei Beiträge, die das abendländische MA betreffen: Jürgen MIETHKE, Die „Konstantinische Schenkung“ in der mittelalterlichen Diskussion. Ausgewählte Kapitel einer verschlungenen Rezeptionsgeschichte (S. 35–108), bietet einen allgemeinen Überblick (mit sinnstörenden Druckfehlern) und geht näher auf die juristischen und theologischen Auseinandersetzungen des 13./14. Jh. ein. – Heike Johanna MIERAU, Karl IV. im Zeichen des „wahren“ Kreuzes. Konstantin als Vorbild für einen spätmittelalterlichen Kaiser (S. 109–138, 7 Abb.), zeigt, daß die durch viele bildliche und schriftliche Zeugnisse belegte „böhmische Imperialisierung der Kreuzverehrung“ (S. 124) unter dem luxemburgischen Kaiser nicht allein vom Vorbild Ludwigs IX. von Frankreich, sondern auch von näherer Kenntnis der legendären Trierer Konstantin/Helena-Tradition angeregt worden sein dürfte. – Paul DRÄGER, Die „Historie über Herkunft und Jugend Constantins des Großen und seine Mutter Helena“. Zur Wirkungsgeschichte einer Legende (S. 139–160), steuert eine literarhistorische Würdigung der phantasievollen Erzählung anscheinend aus dem 12.–14. Jh. bei, wozu er sich auf seine kürzlich erschienene Ausgabe stützt: *Historie über Herkunft und Jugend Constantins des Großen und seine Mutter Helena*, von einem unbekannten Verfasser, hg., übersetzt und kommentiert von Paul DRÄGER, Trier 2005.
R. S.

Ökumenische Kirchengeschichte, hg. von Raymund KOTTJE und Bernd MOELLER, Bd. 2: Vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit, hg. von Thomas KAUFMANN und Raymund KOTTJE, Darmstadt 2008, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 586 S. + 1 Zeittaf., ISBN 978-3-534-19238-0, EUR 79,90. – Die DA 63, 721 vorgestellte Neubearbeitung des in strikter konfessioneller Parität abgefaßten Werkes, bei der die Gewichte erheblich zugunsten der Moderne verschoben sind, wird mit diesem 2. Band für den Zeitraum von 1125 bis 1789 fortgesetzt. Die Partien über das hohe und das späte MA umfassen 216